

Ein wohn&erversctmmlung – auf neue Art durch geführt

Nach der Anregung des „Neuen Deutschland“: „Die Ortsgruppe Calatich gibt ein Beispiel“ beschränken wir auch im JFCreise Brandenburg (Havel) neue Wege, um die Bevölkerung von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen.

Im Monat September stellten wir in unserem Stadtkreis, verteilt auf die wichtigsten Stellen, 24 Kästen auf. Durch Flugblätter, die jedem Haushalt zugestellt wurden, und durch Plakate baten wir Einzelpersonen, Hausgemeinschaften und Straßengruppen, schriftlich ihre Meinung über die Politik, der SED und ihre Funktionäre unter Benutzung dieser aufgestellten Kästen mitzuteilen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß die Beantwortung dieser Fragen am 20. Oktober dieses Jahres in einer öffentlichen Einwohnerversammlung erfolge. Vier Tage vor der Versammlung brachten wir nochmals Plakate an und setzten unsere Lautsprecherwagen ein, außerdem wiesen wir in der Lokalausgabe der „Märkischen Volksstimme“ nochmals auf die Versammlung hin.

Am 15. Oktober zogen wir die Kästen ein und sichteten die eingeworfenen Fragen, über 500 Fragen waren eingegangen. Ein großer Teil davon bezog sich auf die Ernährungslage, die Renten, auf Mängel in der Stadtverwaltung, auf die Intelligenz, auf die Stromabschaltungen u sw. Ein kleiner Teil der Briefe trug aber auch den Charakter sowjetfeindlicher, westlich orientierter Einstellung.

Die eingegangenen Fragen wurden in folgende Fragenkomplexe zusammengefaßt: Oder-Neiße-Grenze, Bildung der Regierung, Wahlen, Frieden, Einheit Deutschlands,

Hetze gegen unsere Zone, Bauamt, Stromabschaltung, Rentner, Ernährung, Verhältnis zur Intelligenz, Aktivistenbewegung. In dieser Reihenfolge erfolgte dann auch die Beantwortung.

Bei Beginn der Versammlung war der gut 1000 Personen fassende Saal nebst allen Vor- und Nebenräumen mit etwa 1500 Teilnehmern überfüllt

Bei der Frage der Oder-Neiße-Grenze als Friedensgrenze kam durch Zwischenrufe zum Ausdruck, daß Teile der Bevölkerung

falsche Auffassungen vertreten. Unsere Genossen, die diese Fragen mit der notwendigen Überzeugungskraft und in der Sprache des einfachen Menschen beantworteten, fanden Anerkennung und Verständnis.

Trotz guter organisatorischer Vorbereitung wurden einige Dinge nicht genügend beachtet. Das trifft besonders auf die Vorbesprechungen mit den einzelnen Referenten zu. Da das nicht gründlich genug getan worden war, antworteten einige Genossen aus der Verwaltung nach rein fachlichen Gesichtspunkten, ohne unsere großen politischen Aufgaben dabei zu berücksichtigen. Die Frage „Warum bekommen wir so wenig Kohlen?“ wurde so beantwortet: „Weil unsere Züge Braunkohlen brauchen, können keine größeren Zuteilungsmengen verabfolgt werden.“ Richtig wäre es gewesen, die Spaltung Deutschlands durch die Westalliierten in den Vordergrund zu stellen. Lebhafteste Zustimmung wurde den Ausführungen gegeben, die die Frage der Erhaltung des Friedens und des Kampfes für die Einheit Deutschlands behandelten. Die Zeilen eines Schreibers „Wir wollen Krieg!“ wurden mit einem einstimmigen „Pfui!“ beantwortet.

Dieses Beispiel zeigt, daß sich bei guter Argumentation die breite Masse von einigen Hetzern, Schmierfinken usw. distanziert und solchen verbrecherischen Elementen selbst die richtige Antwort gibt. Diese Versammlung wurde in Brandenburg mindestens ein bis zwei Tage lang diskutiert, allerdings nicht immer in der richtigen Linie.

Nach solchen Veranstaltungen muß die Arbeit unserer Massenagitation darin bestehen, durch Agitatorentrupps die nachfolgende Diskussion in richtige Bahnen zu lenken.

Abschließend können wir sagen, daß unsere Einwohnerversammlung, die auf neue Art vorbereitet und durchgeführt wurde, bewiesen hat, daß es für unsere Partei durchaus keine „heiklen“ Fragen gibt, daß sie keiner Frage auszuweichen braucht, sondern ganz im Gegenteil in der Lage ist, auf alle Fragen die überzeugenden Antworten zu geben.

Margot Feist



Auf Initiative des Genossen Bierde) organisierte die Wohngruppe Prenzlauer Berg (Berlin) öffentliche Diskussionsabende. In denen alle Fragen, die die Bevölkerung interessieren, durchgesprochen und geklärt werden. Während an der ersten Versammlung 87 Personen (davon 61 Parteiloze) teilnahmen, brachte der zweite Abend 107 Personen (davon 85 Parteiloze). Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Anwesenden selbst die Fortsetzung dieser Diskussionsabende forderten und auch beschlossen.

Bild oben: ... und deshalb ist es im Interesse eines dauerhaften Friedens notwendig, die Oder-Neiße-Linie als endgültige Grem a nzu erkennen ... Genosse Bierdel versteht es, mit einfachen Worten die Besucher auf die Bedeutung dieses Problems hinzuweisen



Bild oben: Der Zettelkasten, der zu jedem Diskussionsabend aufgestellt wird, füllt sich schnell mit Anfragen. Diese werden ausgewertet und im Laufe der nächsten Zusammenkünfte behandelt!

Bild unten: ... und wann findet die nächste Zusammenkunft statt? Mit dieser Frage und einem freundlichen Händedruck verabschiedeten sich die meisten der Besucher

(Auln. Hensk



**KOLLEGEN DES BETRIEBSSCHUTZES BETRIEBSSCHUTZ SOWJETROLLE
m BESCHLOSSEN, ZUM GEBURTSTAGE DES
GENERALISSIMUS STALIN
EINEN STUNDENLOHN ZU SPENDEN. WIR HOFFEN,
AUCH DIE KOLLEGEN MECHANIKER IHRE AKTIVE
LIEBE ZUSICHERN WERDEN.**

Der 70. Geburtstag Stalins ist ein Anlaß für die Werktätigen in aller Welt, durch freiwillige Arbeitseinsätze und Spenden ihre Verbundenheit mit der Sowjetunion und mit dem Führer der Friedenskräfte zu zeigen. Die große Anschlagtafel im Speiseraum des vol eigenen Bekleidungsweib „Fortschritt“ in Berlin s gelt diese Tatsache lebe wider. [u.]

2a
ng,
ndwMm
Eafim
chenh
t
830

Wir v vom
zu wum
spenden zum
Gehurtshq
Stalins
einen Slundenlohn!
Wir rufen
'der Verwaltung
ZU : I
Macht mit !

ЖИЖИ
Ж! К! WÜUUWili Ш
PÖLLEN ЖИЖ;
Ж STOFFLAGERS NICHT
IIIIIIIIII №: III) EIII
EBENFALLS EINEN
STUNDENLOHN
FÜR DAS STALINGESCHENK.
WIR BITTEN
WICHTIG KIL 11
AUCH MITZUMACHEN.